

# TERMINE UND ABSTRACTS

Salon Philosophique – gabarage upcycling design,  
Schleifmühlgasse 6, 1040 Wien

Eine Veranstaltungsreihe des Instituts für Sozialästhetik und psychische Gesundheit der Sigmund-Freud-Privatuniversität Wien gemeinsam mit der Stiftung Anton Proksch Institut und dem Stiftungsfonds Erwin Ringel Institut

## THEMEN Herbst/Winter 2018

Michael Musalek – 17. Oktober 2018, 19.00 Uhr

### **Wahrheit und Redlichkeit**

In einer Zeit in der „echte“ mit „behaupteten“ Fake-News rund um die Welt jagen, scheint das, was man vor einigen Jahren noch unter „Wahrheit“ verstehen wollte, ausgedient zu haben. Über Jahrhunderte hinweg war die anerkannte letzte Wahrheit die „Wahrheit Gottes“. Spätestens seit dem Zeitalter der Aufklärung war es die „wissenschaftliche Wahrheit“, die als oberste Wahrheitsinstanz angesehen wurde, aber auch diese wird heute vor allem von den Protagonisten der Postmoderne nicht mehr als eine letztgültige Wahrheit angesehen. Folge davon ist eine zunehmende Verunsicherung hinsichtlich des Wahrheitsgehaltes und -anspruches, der sich um die Fragen rankt: gibt es noch Wahrheit und braucht es überhaupt noch Wahrheit? Ein Ausweg aus diesem Wahrheitsdilemma kann im Konzept der Redlichkeit gefunden werden. Redlichkeit ist eine Weltbezugsform und Haltung gegenüber Anderen, die zentral von Aufrichtigkeit geprägt ist. Das Konzept der Redlichkeit, das im 19. Jahrhundert Hochkonjunktur hatte und das von Friedrich Nietzsche, dem Vorreiter postmodernen Denkens, bereits an die Stelle des (für ihn damals schon zweifelhaften) Konzepts „Wahrheit“ gesetzt wurde, umfasst Tugenden wie Verlässlichkeit, Anständigkeit, Ehrlichkeit, Sorgfalt, Genauigkeit und Wahrheitsliebe. Vor allem die redliches Denken und Handeln auszeichnende Wahrheitsliebe kann gemeinsam mit Wahrhaftigkeit und herzenswarmer Rechtschaffenheit als vielversprechender Alternativansatz für Wahrheitsmodelle angesehen werden.

Nach Vorstellung von verschiedenen Wahrheitsmodellen sollen die Grundlagen, Merkmale und Facetten des Redlichkeitsansatzes erörtert werden, um damit die Basis für ein gemeinsames Gespräch zu legen, in dem das Spannungsfeld von Wahrheit und Redlichkeit und dessen Auswirkungen auf unser tägliches Leben ausgeleuchtet, ausgelotet und vertieft wird.

Oliver Scheibenbogen – 14. November 2018, 19.00

## **Burnout – von der Flamme zum Flächenbrand!?**

Jede Epoche hat ihre Leitkrankheiten. Das bakteriologische Zeitalter, das mit der Erfindung und Verbreitung der Antibiotika endete, wurde zu Beginn des 21. Jahrhunderts vom neuronalen Zeitalter abgelöst. Nach Byung-Chul Han, Philosophieprofessor an der Hochschule für Gestaltung in Karlsruhe, deren Rektor Peter Sloterdijk ist, besteht bei neuronalen Erkrankungen wie dem Burnout-Syndrom die gesellschaftliche Überforderung im Abschied vom Äußeren Feind. Waren die Positionen des Eigenen und des Fremden im bakteriologischen Zeitalter klar vergeben, so ist im Falle des Burnouts das sich selbst ausbeutende Subjekt Täter und Opfer zugleich.

Kein anderer Begriff, wie jener des Burnouts, wird dermaßen instrumentalisiert. Er ist aufgrund des ihm innewohnenden Bezuges zur Arbeitswelt nicht nur Pathologie sondern auch Auszeichnung, denn nur jene Personen, die für ihre Tätigkeit „Feuer und Flamme“ sind und diese mit Begeisterung ausführen, können später auch tatsächlich ausbrennen. Neben spezifischen Persönlichkeitsmerkmalen wird das Burnout-Syndrom jedoch auch durch Tätigkeitsmerkmale beeinflusst, das Resultat ist auf den ersten Blick ein amorphes Konstrukt an dem, je nach Interessenslage (Arbeitgeber vs. Arbeitnehmer), in die eine oder andere Richtung gezerrt wird. Das hilft den von Burnout Betroffenen kaum, gilt es doch in der Behandlung indikationsspezifisch, theoriengeleitet und individuell, an deren Bedürfnisse angepasst vorzugehen.

Obwohl der Begriff des Burnout-Syndroms gegenwärtig sehr inflationär benutzt wird, ist die Evidenz gering, die Forschungslandschaft sehr unübersichtlich. Gängige Versuche, das Phänomen Burnout zu fassen, es zu operationalisieren und daraus Handlungsempfehlungen abzuleiten, sind nur wenig befriedigend verlaufen, Fragebogenverfahren und andere diagnostische Instrumente erfassen zumeist nur Teilaspekte dieses komplexen Konstrukts und berücksichtigen kaum den phasenhaften Verlauf der Erkrankung. Gerade die Bestimmung des Schweregrades ist jedoch für eine effiziente Behandlung unumgänglich, impliziert dieser doch die Art der zu setzenden Interventionen, von präventiven Maßnahmen über Beratung und Coaching bis hin zu ambulanter und stationärer Behandlung bzw. Rehabilitation und als allerletzte Konsequenz auch die Pensionierung.

Waren noch vor wenigen Jahrzehnten vor allem einzelne Personen aus dem Top-Management von Burnout betroffen, so ist dieses mittlerweile im mittleren Management angekommen. Angaben zur Prävalenz des Burnout-Syndroms aus der Fachliteratur reichen daher von wenigen Prozentpunkten bis zu epidemischen Ausmaßen von knapp der Hälfte der arbeitenden österreichischen Bevölkerung.

Der Vortrag versucht, durch die Vorstellung einer eigenen repräsentativen Studie, sowie daraus abgeleiteter Betrachtungen und weiterführender Überlegungen, der derzeit hitzig geführten Diskussion rund um das Thema Burnout sowie assoziierter Themen wie beispielsweise der Arbeitszeitregelung, neue Impulse zu geben.